

schlossene katholische Kirche keine unbedingte Einheit mehr, die mit der statistischen Konfessionsangabe festzustellen wäre. Noch weiter geht begrifflicherweise die Differenzierung innerhalb der protestantischen Kreise. Hier sind die Gewissen um sehr vieles weniger gebunden, als innerhalb der katholischen Kirche, und so erklärt es sich, daß die verschiedenen geistigen Tendenzen der Zeit da noch reichhaltiger zur Geltung kommen und die verschiedenen Gruppen auseinander treiben können, ohne daß deshalb die Bezeichnung protestantisch aus den Angaben der Volkszählung zu verschwinden brauchte. Von der positiven über die liberale bis zur radikalen Theologie ist ein weiter Weg. Und eine ganze Reihe philosophischer Schulen, die von Kant, von Hegel, von Goethe usw. bilden wieder engere Gemeinden für sich. An das alles muß man sich erinnern, um die Ergebnisse der Konfessionsstatistik nicht zu groß und mißverständlich auszulagen.

Daß trotzdem die statistischen Feststellungen über die Entwicklung der Konfessionen großes Interesse beanspruchen dürfen, ist nicht zu bestreiten. Eine Reihe politischer und kultureller Konsequenzen darf man trotz aller Vorbehalte mit den Bezeichnungen katholisch und protestantisch auch heute noch verbinden. Hierzu Stellung zu nehmen, ist die Sache der verschiedenen Parteien. Ihnen allen kann man höchstens die eine Lehre zur gemeinsamen Beherrschung nahe legen, daß jedenfalls derjenige Teil der Menschheit die größere Lebenskraft und Anpassungsfähigkeit gewinnen wird, der die durchdachteste technische Kultur mit einer ebenso wohlüberdachten sozialen und geistigen verbindet. Möge sich also da der Wettstreit der Konfessionen regen. Das Weltgericht wird unbestechlich seines Amtes warten und die Palme derjenigen zuertheilen, die der Menschheit den größten Segen zu bieten hat. Ueber das Tempo der konfessionellen Entwicklung mögen die folgenden Zahlen kurz unterrichten. In Preußen ist das Verhältnis des protestantischen Nachwuchses in 36 Jahren von 60,3 auf 59,9 gesunken, der katholische von 33,9 auf 40,8 gestiegen. In dieser Steigerung ist freilich auch der Einwandererzuwachs (Polen und Italiener) stark beteiligt, und der Geburtenrückgang macht sich in katholischen Kreisen auch fortschreitend bemerkbar. Immerhin ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Preußen bereits in 10 bis 20 Jahren eine Mehrheit an katholischem Nachwuchs in seinen Schulen haben wird. Ähnlich ist die Entwicklung im übrigen Deutschland. In Europa dagegen ist der Anteil der Protestanten seit 1872 um 0,8% gestiegen, der der Katholiken um 7,2% gefallen. Auf der ganzen Erde ist seit 1800 das Verhältnis der Protestanten zu den Katholiken etwa von drei zu sieben auf fünf zu sieben gestiegen. Danach könnte in einigen Jahrzehnten die Zahl der Protestanten die der Katholiken erreichen, vielleicht sogar überholen.

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 2. Juni: 1878 Attentat Kobilings auf Kaiser Wilhelm I. 1863 Fritz Weingartner, Ober von Mühlberg, Komponist und Musiklehrer. * Jara. 1899 Klaus Groß, plattdeutscher Dichter, † Kiel.

Auer 2. Juni.

Nachdruck der Beilagen, die durch ein Versehen ungewollt veröffentlicht wurden, ist aus dem Abdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nach dem Feste.

* Pfingsten, das lobliche Fest, liegt nun hinter uns. Lieblich war es, weil es drüben lockte mit jarten Tönen und Farben. Die Sonne lachte, mit all ihrem Glanze umgab sie die Wunder, die der Frühling herübergebracht hat. Das ging so bis gestern abend, bis das offizielle Fest so ungefähr vorüber war. Dann aber fing es an zu regnen, und das tut es heute noch, wo doch so viele gern noch einen dritten Feiertag aufsehen. Das darf auch mit gutem Gewissen geschehen, denn in den meisten der großen Fabrik-Etablissements hier selbst ruht heute die Arbeit noch. Doch zurück zu den offiziellen Festtagen. Sie hatten diesmal einen großen Vorzug: Den der vollen Kassen bei allen, die angestellt sind. Denn die Gehaltsauszahlungen für den Mai fanden zumeist am Pfingstsonntag statt. Mit der vollen Kasse wuchs fast überall auch der Mut. Hurra, nun ging's

hinin ins volle frohe Pfingstfest! Die Saagergänge, die in die Umgebung unternommen wurden, waren prächtig; an beiden Tagen wimmelte es auf allen Wegen von festlich gekleideten, fröhlichen Menschen. Und der Verkehr auf dem Bahnhofe war ebenfalls ganz enorm; nicht zu zählen waren die Scharen derer, die ein Stück Wegs die Bahn benutzten, um dann weiter zu wandern. Und derer, die in Aue ankamen, um hier die Festtage zu verbringen. Es war ein richtiges Fest der Freude, das da feierten Wald und Heide. Die zurück blieben, hatten es auch nicht zu beklagen, denn es gab genug zu sehen in den Straßen unserer Stadt: Pfingstausflügler, wandernde Vereine, mit Birken geschmückte Geschirre aller Art, Radfahrer, man darf ruhig sagen, an die Tausende mit grün geschmückten Rädern, lächelnde Autos usw.; das Dichtermotiv behauptete sich: Pfingstmorgen ist erklüben, frisch in die Welt hinaus; da glückt sich bald im Grünen der Freude bunter Strauß... Die Plakate auf dem Wettingplatz am ersten Festtage glich dem Ziele einer kleinen Völkerverwanderung: die jungen Mädchen trachteten in bunten hellen Gewändern, kurzum: es waren Tage echter und rechter Pfingstfreude, die sich auch auf die Gastwirtschaften der Stadt übertrug. Und so nahmen wir es voreinst ruhig mit in den Kauf, daß es nun wieder aus bleigrauen Wolken nach zur Erde strömt. Nur darf das nicht zu lange währen, den schließlich ist ja dem schönen Frühlings- und Sommertagen nur ein recht kurzes Ziel gesetzt. Aber dankbar wird jeder dafür sein, daß Pfingsten ein echtes und rechtes Maienfest war.

Sitzungen der städtischen Körperschaften. Donnerstag, den 4. Juni, nachmittags 6 Uhr findet eine öffentliche gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Körperschaften zu Aue im Stadtverordnetenversammlungssaal statt. Die Tagesordnung umfaßt nur einen Punkt:

Auflösung von Stadtschuldschein. Im Anschluß daran wird eine Stadtverordnetenversammlung abgehalten mit folgender Tagesordnung:

- 1. Bewilligung einer Beschlusse für den vom Pfadfinderverband Westsachsen in Aue zu veranstaltenden Pfadfindertag.
- 2. Dressler-Stiftung: Christbaum betreffend. Hierauf folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Ernennung zum Ehrenmitgliede. Einem Beschlusse des Kaufmännischen Vereins des Auer Tals zufolge beugab sich am Vormittag des ersten Feiertages eine Abordnung von diesem, bestehend aus den Herren Fabrikbesitzer Paul Gocht als Vorsitzender, Handelschulddirektor Professor Schulz, Kaufmann Alfred Frische und Kaufmann W. Köpfer, zu Herrn Fabrikbesitzer Ernst Papst, der an diesem Tage seinen 71. Geburtstag begehen konnte, um ihm die Ehrenmitgliedschaft des Vereins zu überbringen. Der Kaufmännische Verein hat Herrn Papst zum Ehrenmitgliede ernannt in Anerkennung seines langjährigen verdienstvollen Wirkens im Interesse des Vereins und im Vorstand der Handelsschule zu Aue.

Schnelle Hilfe. In unserer letzten Ausgabe berichteten wir, daß der Kaufmännische Verein des Auer Tals am Freitag in seiner Hauptversammlung beschlossen hatte, darum einzukommen, daß das Rgl. Nebenzollamt von der äußeren Schneeberger Straße in die innere Stadt verlegt werde. Wie uns mitgeteilt wird, wird dieser Wunsch sehr schnell Erfüllung finden, denn das Nebenzollamt befindet sich, wie schon vorher bestimmt worden war, vom Juli dieses Jahres ab im Hause Markt Nr. 5. Hingegen dürfte ein anderer in der Hauptversammlung gefaßter Beschlusse, nämlich beim Hauptzollamt dahin vorstellig zu werden, daß in Aue ein Zollamt errichtet wird, nicht so bald Erfolg haben. Dieser Wunsch wird sich, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, noch auf lange Zeit hinaus kaum verwirklichen lassen. Die Gründe dafür entziehen sich natürlich der Öffentlichkeit.

Errichtung einer Glaser-Zwangsanordnung. Auf Antrag der Mehrzahl der im Bezirke der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wohnenden selbständigen Glaser wird einer Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Zwittau im Regierungsorgan zufolge gemäß §§ 100 und 100 b der Gewerbeordnung angeordnet, daß vom 1. Juli 1914 an innerhalb des Bezirke der Amtshauptmannschaft Schwarzen-

berg sowie der Stadtgemeinden Aue, Ebenst., Mühlb., Neustädtel, Schneeberg und Schwarzenberg sämtliche Gewerbebetriebe, die das Glasergewerbe als Neben- oder Hauptgewerbe selbständig betreiben, der neu zu errichtenden Zwangsanzahlung (Zwangsanordnung) für das Glasergewerbe in Aue, mit dem Sige hier selbst, anzuhören haben.

Singsongert des Auer Doppelquartetts. Für den Pfingstsonntag hatte das Auer Doppelquartett zu einem Konzert in den Bürgergarten geladen. Wenn bei dem wohnigen Frühlingswetter der Saal doch leidlich besetzt war, zeugt das für die Bekanntheit dieser Sängervereinigung. Unter Leitung des Herrn Oberlehrers Hofmeister kamen sich in den Quartetten wieder tüchtiges leistete; die Vorkänge einer guten Schulung; ausgezeichnete Textausprache, volle Tongebung und Versinken in den Stimmungsgelbst der Lieder — berührten wiederum überaus angenehm. Für die Quartettgaben, Kompositionen von Hummel, Wagner, Dregat, Kirchner und Kisch, ernteten die Sänger und ihre tüchtiger Dirigent großen Beifall. Herr Tausch sang mit seiner prächtigen Stimme zwei Lieder von Wenzel und Schumacher; auch ihm wurde lebhaft gedankt. Die Solisten des samalen Komikers im Quartett wirkten ungemein erheitend; ebenso wurden durch die derkomischen Gesangsstücke: Das Glasmännchen und: Er ist eifersüchtig, die Nachmuskeln der Konzertbesucher in Tätigkeit versetzt, und bei dem flotten Vortrag und dem sicheren Zusammenspiel war der spendende Beifall voll berechtigt.

Besondere Jugendverbindungen. Anlässlich der folgenden Veranstaltungen in Johannsborgerstadt:

- a) des Veteranenfestes am 6. und 7. Juni,
- b) der Hauptversammlung des Sächsischen Lehrerverbandes am 27. und 28. Juni,
- c) des Gaturnfestes des Erzgebirgs-Turnger am 4. und 5. Juli ds. Js.

wird der sonst nur Sonn- und Festtags verteilte Nr. 124, ab Schwarzenberg 3.02, in der Stadt 3.54 nachmittags, auch am Sonntag 27. Juni und am 4. Juli abgelassen werden.

Faustball-Wettsp. Erzgebirge

Am Nachmittag der Erzgebirgssturngau auf für das zweite Jahrgang 1914 in Chemnitz vorball eingegangenen gemeldet, und die Spieler der. Das Ende sehr!

Tur gegen T. vereint. T. Spiele Turn Turn Spiele gegen Dorfe? Spie Tur

vor W S W

Ein Schauer packte mich bei der Vorstellung von dem qualvollen Tod, der mich erwartete. Mühsam fuhr mir ein Gedanke durch den Kopf. Ein Kloakenloch müßte doch einen Ausfluß haben! Ich schloß mit dem Fuß an dem unteren Rande der Mauer entlang, fand aber nichts einer Abfuhrinne oder einer anderen Öffnung Ähnliches. Sie war wohl zugemauert worden. Um meiner Sache ganz sicher zu sein, entzündete ich wiederum ein Streichholz. Doch als ich mich herabbeugte, um den Boden des Brunnen genauer zu untersuchen, erlösch es etwa einen halben Meter über der Erde. Ich steckte ein zweites an, dieselbe Erscheinung. Bald war ich mir über die Ursache dieses Phänomens klar: auf dem Boden der Kloake mußten giftige Gase liegen, wie es häufig der Fall ist in tiefen Brunnen und Gruben eines Ortes, der gleich New Orleans zum großen Teil auf Sämpfen und Morasten erbaut ist. Die reich sind an verwesten organischen Stoffen. Daß ich nicht sofort erstickt war, als man mich in die Kloake warf, verdanke ich dem zufälligen Umstand, daß ich in eine halb aufrechte Lage gekommen war, mit dem Gesicht oberhalb der tödlichen Luftschichten.

Diese Entdeckung war nur dazu angeben, meine schwache Hoffnung auf eine mögliche Rettung noch zu verringern. Ich lehnte mich, halb sitzend, an die Mauer. Ein nagender Durst quälte mich, es hämmerte in meinem Kopf, und allmählich verfiel ich in eine dumpfe Benommenheit, die schließlich in völlige Bewusstlosigkeit überging. Wenigstens hatte ich das Gefühl, als wäre ich lange ohnmächtig gewesen, als ich wieder zu mir kam und erkannte, daß in der kurzlebigen Tage keinerlei Veränderung vorgegangen war. Ich zündete wieder ein Streichholz an. Die Kohlenstaurensicht reichte mir in meiner liegenden Stellung bis zum Kinn. So entwickelte sich schwindel die giftigen Gase immer mehr, und ich begriff, daß es nur eine Frage der Zeit war, wann sie mit mir über den Kopf reiten würden. Ich konnte mich kaum noch aufricht halten. Über ich

wußte ja, daß es mein sicherer Tod wäre, wenn ich nun auf dem Boden des Schachtes zusammenbräche. Innerhalb einer Minute hätte die Kohlenstaurensicht mich erstickt. Die Wände schmerzten mich heftig, ich hatte ein Gefühl, als wären sie mit angefeuchtet. Unablässig mußte ich mich schief verschieben, um nicht vor Ermattung umzukommen. Wie lange würde ich fähig sein, diesen Zustand auszuhalten? Bald würde ich auf den Boden der Kloake sinken und dann —! Wiederholt dachte ich daran, mich zu legen, und so meinen Leiden ein rasches Ende zu machen. Doch der Selbsterhaltungstrieb war zu stark. Noch immer. Einigemal glaubte ich, Schritte und Stöße über mich zu hören, auch das gedämpfte Rauschen Wagens, der durch die Straße oben fuhr. Jedem wachte die Hoffnung von neuem — doch nur um rasch wieder zu erlöschen.

Aber was war das? Diesmal betrug mein Glück nicht! Ich vernahm von oben einen schwachen, leisen Laut, und ein Lichtschein fiel zu mir herab die Kloake. Mein an die Dunkelheit gewöhntes Auge mochte anfangs nichts zu unterscheiden, aber dann sah ich die Gestalt über der Öffnung hell erleuchtet und daß eine Gestalt mit einer Lampe in der Hand über deren Rand beugte. Signor! Signor! Schwaches Stöhnen war meine einzige Antwort. Sie Kraft genug, mit Hilfe dieses Strickes hochzukommen. Aber befehlen Sie sich! Glücklicherweise küßte mich Armen nichts. Ich ergriff den Strick, der zu mir her gelassen wurde, und mit Anspannung all meiner Kräfte gelang es mir, daran hinaufzuklettern. Erschöpft sank an dem Rande des Brunnen nieder. Das junge Mädchen aus dem Kellerladen beugte sich über mich. Ihr Gesicht drückte Mitleid und Entsetzen zugleich aus. Madonna mir rief sie aus und ließ das Lampenlicht auf mich fallen. Voveretto! Ich muß schrecklich ausgesehen haben. Das Blut aus der Stirnwunde fließte mir auf dem Gesicht, meine